

Nesselsucht (Urticaria)

Autor(en): **L.F.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schutz gegen Ungeziefer, und so konnten wir denn andern Tages gegen Mittag Minsk verlassen. Wir erhielten eine Begleitung von fünf Soldaten als Wagenwache. Sie machten keinen ungünstigen Eindruck trotz der schlechten Ausrüstung: Schuhe mit Löchern, zerrissene Kleider und sehr vernachlässigte Gewehre, aus denen auf der Fahrt — wohl vielfach unnötig — recht viel geschossen wurde. Immerhin gaben sich die gefälligen Burschen redlich Mühe, um auf den Bahnhöfen beim Abfahren des Zuges das Aufspringen von blinden Passagieren zu verhindern. Manchmal hat es einem weh getan, die Leute fortjagen zu lassen. Weil so wenig Personenzüge fahren und die Stationen oft 20—30 Kilometer von einander entfernt sind, begreift man den Wunsch der Bevölkerung, sich auf diese Art eine billige Fahrt zu verschaffen. Aber leider kennt man die Leute nicht und Gefindel aller Art ist von guten Leuten leider auch nicht zu unterscheiden. Man tut also besser daran, möglichst wenig Leute anzuziehen; man bereut es immer, wenn man es doch aus Gutmütigkeit oder Barmherzigkeit getan hatte. Und da wir von nun an unter dem Schutz der Sowietrepublik standen, mußten wir unsere Wächter machen lassen.

Gestohlen wurde ja immer viel in Rußland, auch vor dem Krieg, wie man mir

sagte. Die langen Kriegsjahre, Verdienstlosigkeit, die Not zwingen die Leute dazu, eben zu nehmen, sich Nahrung zu verschaffen, wo sie können, oder Sachen zu nehmen, die sie gegen Nahrung umtauschen können, wenn sonst niemand für sie sorgen kann. Man darf deshalb hier Diebstähle nicht ohne weiteres durch die Bank hinweg zu scharf verurteilen, wenn man sie auch auf keinen Fall anerkennen darf. Auf der ganzen Reise — ich greife etwas vor — ist uns nichts abhanden gekommen als einige Pfund Reis, wobei wir allerdings den Übeltäter in flagranti erwischten. Das ging so zu: Die Türen der Güterwagen schließen oben und unten nicht vollkommen ab, es bleibt zwischen dem Wagenboden und der Türe ein Spalt von 2—3 cm Durchmesser, zu hoch hinauf, um mit der Hand etwas fassen zu können. Aber einige Schlingel waren ganz gut dressiert, sprachen miteinander, am Wagen angelehnt, zwei deckten den andern, der unterdessen mit einem langen Messer, die extra dafür eingerichtete eiserne, scharfe Hacke, während der Fahrt die gegen die Türe gerückten Säcke aufschneidet und dann ganz ruhig das herunterfallende Reis in seiner Rocktasche auffängt. Ein Soldat erwischte den Täter, gab ihm einige Ohrfeigen und übergab ihn der Polizei; viel wird mit ihm nicht geschehen sein!

(Fortsetzung folgt.)

Nesselsucht (Urticaria).

Von Dr. med. L. E. C.

Die Nesselsucht, auch Nesselausschlag oder Nesselfieber genannt, ist eine der häufigsten Hautkrankheiten. Dabei kann es sich sowohl um eine selbständige Krankheit als auch nur um den Ausdruck irgendeines anderen Leidens handeln. Gefennzeichnet ist das Leiden durch das rasche Aufschwellen und Verwinden von blaßrosafarbenen oder weißlichen Quaddeln

und sehr starkem Juckreiz. Diese Hauterhebungen können von sehr verschiedener Größe sein, wechseln rasch und beruhen auf entzündlichen Vorgängen und Kreislaufstörungen. Die häufigste, jedem bekannte Form, die auch dem Krankheitsbild den Namen gegeben hat, sind die infolge der Einwirkung von Brennnesseln auf die Haut entstehende Schwellun-

gen. Ähnliche Vorgänge beobachten wir nun bei den meisten Menschen nach Insektenstichen. Auch sonstige Hautreize (Chemikalien, Seebäder) können bei Leuten mit empfindlicher Haut zur Quaddelbildung führen. Im Gegensatz hierzu steht die Nesselsucht, bei der Verdauungsstörungen (Bildung von Stoffwechselgiften!), Genuß bestimmter Speisen (Mastern, Krebs, Fische, Eier, Käse, Erdbeeren usw.) die Ursache bilden. Bei dazu veranlagten Personen genügt sogar das Hinüberfahren über die Haut mit dem Daumennagel, um die bestrichenen Teile in Form ausgesprochener Quaddeln hervortreten zu lassen.

Wenn auch die Nesselsucht ein lästiges

Leiden bildet, so gibt es doch selten Grund zu ernststen Befürchtungen. Es gilt eben, daß die Betroffenen, die zum Nesselausschlag neigen, die jeweils bei ihnen vorliegende Ursache meiden. Der Kranke Sorge dafür, daß seine Kleidung nicht scheuert und daß die Bettdeckung nicht zu warm ist. Die Kost muß leicht und frei von reizenden, erhitzen Bestandteilen sein. Regelung des Stuhles, (Karlsbader Salz) und allfälliger Gebrauch von Darmdesinfizien leisten gute Dienste. Laue Bäder, Einstäuben der Haut mit reizlosem Streupulver, Waschungen mit Essigtun ein übriges, um den lästigen Reizzustand der Haut zu beseitigen. („Gute Gesundheit“)

Augenentzündungen bei Säuglingen.

Nichts erfordert größere Aufmerksamkeit und so schnell fachmännische Hilfe als auch die geringste Augenentzündung bei Neugeborenen und Säuglingen. Versucht keinerlei

Hausmittel, wartet auch nicht einen Tag; es handelt sich um das Augenlicht des Kindes. Unzählige Blinde leiden durch die Nachlässigkeit der Eltern.

Ueber den Desinfektionswert des Lysoformes

sind durch Herrn Prof. von Gonzenbach im hygienisch-bakteriologischen Institut der technischen Hochschule in Zürich Versuche mit Lysoform angestellt worden, da dessen Desinfektionskraft von verschiedenen Seiten angezweifelt wurde. Die Versuche ergaben nach ausgedehnten Prüfungen, daß selbst 10% Lysoformlösung die gewöhnlichen Eiterbakterien, auch nach 20 Minuten langer Einwirkung, nicht abtötet, welche andererseits durch

1% Phenol oder 1‰ Sublimatlösungen in 5—10 Minuten vernichtet werden. Das Lysoform hat deshalb in den bis jetzt gebrauchten Konzentrationen keinen Wert, und stärkere als 10% Lösungen vertragen sich mit den Geweben nicht.

Wir dürfen also ganz ruhig das Lysoform beiseite lassen und wieder zum Lyso zurückkehren, das etwas weniger angenehm riecht als das Lysoform, aber dafür auch wirklich desinfiziert.
Sch.

Aus dem Hygienebüchlein.

Bei Ueberernährung mit Eiweiß fallen nur 5% der überschüssigen Kalorien auf Fleischansatz, dagegen 95% auf Fettansatz.